

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt — Amtsblatt der Stadt Altensteig

Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 3 Beförd.-Geb., zus. 30 3 Zustellungsgeb.; d. Ag. M 1.40 einschl. 20 3 Austrägergeb.; Einzeln. 10 3 Bei Nichterschienen der Ztg inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschalt: Tannendamm. Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Legt Millimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenschluß Nachsch. nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 39

Altensteig, Mittwoch, den 15. Februar 1939

62. Jahrgang

Großkundgebung der Beamenschaft

Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels vor der Berliner Beamenschaft

Berlin, 14. Februar. Im Mittelpunkt einer Großkundgebung der Berliner Beamenschaft am Dienstagabend im Sportpalast fand eine richtungweisende Rede von Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, der in mitreißenden Worten die Stellung, die Aufgaben und Pflichten des nationalsozialistischen Beamten im Dritten Reich umriss.

Seine immer wieder von begeistertem Beifall unterbrochenen Ausführungen grundsätzlicher Art, in denen er auch eine scharfe Abrechnung mit den ewiggestrigen Mißvergnügten hielt, gipfelte in einem eindringlichen Treuebekenntnis zum Führer und Reich. So gestaltete sich diese Großkundgebung, wie schon von jeher, wenn Dr. Goebbels in der traditionellen Kampfstätte der Bewegung zur Bevölkerung sprach, zu einem besonders hervorragenden Ereignis des Parteilebens der Reichshauptstadt.

Rudolf Heß an die deutsche Jugend

Die Stellvertreter des Führers Rudolf Heß führte bei der Sportpalastkundgebung des Landdienstes der NS. folgendes aus:

Wir wenden uns heute an die Jugend in ihrer Gesamtheit. Wir wenden uns an die Jungen mit starken Herzen, an die Jungen, denen der Nationalsozialismus in Fleisch und Blut übergegangen ist! Der Stellvertreter des Führers erinnerte daran, daß der Strom der Arbeitskräfte seit langem von Lande zu die Stadt geht. Um so mehr Kraft und Charakter erfordert es, gegen diesen Strom anzugehen. Die Anforderungen die auf dem Lande drängen an den Einzelnen heute gestellt werden, sind höhere. Und gerade deshalb, — im Vertrauen auf die sittlichen Werte unserer Jugend — glaube ich, daß eine Auslese der Jugend freiwillig hinausgeht. Eines sei sich ein jeder bewußt: Wer dem Lande sich ganz gibt, zu dem hat das Land seine Gegenabe bereit. Aus der Berührung mit der ewigen Natur strömen starke Kräfte über in den Menschen. Woher nehme der Bauer sonst seine Ruhe, seine Nerven, seine Ausgeglichenheit — alles das, was dem Alphale-Menschen verloren gegangen ist?

Rudolf Heß sprach dann von der inneren Verbundenheit aller deutschen Menschen mit der Natur und ihrer Heimat. Achtung und Ehre verdienen Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die ihrem Bauern treu bleiben — auch wenn ein höherer Verdienst im anderen Ort in Aussicht steht, verdient der Junge und das Mädchen, die aus der Stadt hinausgehen in ein ihm neues und ungewohntes Dasein.

Von allen Volksgenossen, von den Gemeinden, vor allem aber von der Parteigenossenschaft und den Dienststellen der Bewegung erwarte ich, daß sie Sorge tragen für ein gesundes und wohlhabendes Untertommen der Landdienstjugend, für sie mit Rat und Tat zur Stelle sind und Hilfe und Abhilfe schaffen, wo diese dornöden. „Treue um Treue“ muß auch hier die Losung sein.

Noch niemals, solange es deutsche Menschen gibt, ist der Appell „Freiwillige vor!“ vergeblich gewesen. Und ich weiß auch bei euch, Jugend des Führers, ist er nicht vergeblich. (Begeisterter Zustimmung.) Ihr seid vom gleichen Blute wie Tausende, Zehntausende, Hunderttausende, die vor euch diesem Ruf gefolgt. Ihr seid vom gleichen Blute wie sie, die ihm einst folgten: In schweren Stunden der Nation! Sie folgten ihm ohne Hoffnung auf ein Leben voller Schaffenslust für ihr Volk, sie folgten ihm angesichts von Not, Gefahr und Tod! Ihr hingegen sollt einsehen: eure Arbeitskraft und euren Willen, euren Stolz, auch dem Volke treu zu dienen, wo es euch am nötigsten braucht! Ihr sollt eingedenk sein derer, die sich meldeten, auch als das Leben dieses Volkes den Einsatz bis zum Tode verlangte. Ihr sollt eingedenk sein zugleich derer, die in den Kampfsjahren der Bewegung auch freiwillig sich einsetzten mit all ihrem Hab und Gut und mehr als dem, sich wiederum einsetzten mit dem Leben, auf daß das Leben der Nation gerettet werde. Denkt an die, die als SA-Männer, als Politische Leiter, aber auch als Hiltlerjugungen von einst immer wieder ohne den geringsten Zwang, nur dem Befehl ihres Gewissens folgend, ihr Leben in die Waagschale warfen. Denkt vor allem auch an den, der selbst als Meldegänger des Weltkrieges sich wieder und wieder freiwillig meldete, der später freiwillig den schmerzlichen Weg des unbekanntem Führers der Nation begann — der freiwillig sich an die Spitze des Reiches zur Feldherrnhalle setzte — und der wieder und wieder in den vergangenen Jahren aus eigenem Entschluß Entscheidungen auf sich nahm, jaft zu schwer zu tragen für einen einzelnen Menschen.

Gedenkt des Führers und daß er euch braucht an der Stelle, an der Not am Manne ist. Ihr werdet dort am unmittelbarsten mitwirken an der Zukunft unseres Volkes. Frohen Mutes möget ihr den Pfing ergreifen, möget ihr süen und ernten, Holz darnuf, aus freien Stücken schaffen zu können als ein Teil von Adolf Hitlers Bauernheer. **Freiwillige vor!**

Mit minutenlangen Begeisterungsrufen geben die Jungen und Mädchen ihrer Entschlossenheit Ausdruck, dem Appell des Stellvertreters des Führers Folge zu leisten.

Das neue Schlachtschiff „Bismarck“

Eine Enkelin des Fürsten Bismarck Taufpatin — Der Führer hielt die Taufrede

Hamburg, 14. Febr. Ein strahlender Tag lag über Deutschlande Wasserlande. Es ist, als wenn die Natur diesem Festtag des neuen Deutschlands, dem Tag des Stapellaufes des 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes, ganz besonderen Glanz verleihen wollte. Ein epochaler Abschnitt in der Wiederrichtung deutscher Seegeltung ist erreicht. Ein deutsches Groß-Schlachtschiff von 35 000 Tonnen, das unter der Baunummer 509 von den Helgen der größten Hamburger Werft, Blohm u. Voß, in angestrengter Arbeit deutscher Ingenieure, Techniker und Arbeiter emporgewachsen ist, wird seinem Element übergeben.

Das Bild der Hansestadt und ihres Herzens, des Hafens, ist wie verwandelt. Alle Schiffe haben über die Toppen geflaggt; auch die zahlreichen in Hamburger Hafen liegenden Schiffe ausländischer Nationalität haben an diesem Festtag der deutschen Nation Flaggenschmuck gesetzt. Stolz schweift der Blick der vielen Tausende, die sich schon in den frühen Morgenstunden in den Uferstraßen des Hafens eingefunden haben, über die schlanke grauen Schiffsleiber der zu Ehren dieses Tages nach Hamburg entsandten Einheiten der deutschen Kriegsmarine. An der Uferstraße liegt der wichtige fährerne Leib des Panzerschiffes „Admiral Scheer“, daneben der letzte Kreuzer „Münsterberg“. Nicht weit davon steht man vor den St. Pauli-Landungsbrücken die eleganten Konturen des weiß leuchtenden „Wolff-Grille“. Die Torpedoboote der 4. Torpedobootsflottille vervollständigen das imposante Bild.

Generalfeldmarschall Göring war um 10.52 Uhr in Hamburg auf dem Dammtorbahnhof zu den Stapellauf-Festlichkeiten eingetroffen. Unter den Klängen des Prästiermarsches der Luftwaffe schritt der Generalfeldmarschall die Front der Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. Unter freudigen Begrüßungsbildungen der Hamburger fuhr Generalfeldmarschall Göring ins Hotel, um sich von dort an der Seite des Führers zum Stapellaufplatz zu begeben.

Fahrt des Führers zur Werft

Um 12.15 Uhr trat der Führer vom Hotel „Atlantik“ aus die Fahrt zum Hafen und zum Werftgelände an. Die lange Wagenkolonne fuhr durch ein ununterbrochenes Spalier aller Wehrmachtsteile und aller Parteiformationen, hinter denen viele, viele Zehntausende freudig bewegter Menschen stehen, die dem Führer ununterbrochen jubeln. Um 12.30 Uhr traf der Führer an den St. Pauli-Landungsbrücken ein.

Unübersehbar sind die Menschenmassen, die die Straßen und die Uferufer umsäumen, die steile Höhe vor der Seewarte, die Fenster und Dächer der hohen Gebäude besetzt halten und bis in die höchsten Zweige der Bäume gefüllter sind. Das Bild, das sich von den Landungsbrücken aus dem Beschauer bietet, ist von ungeheurer Eindringkraft.

An den Landungsbrücken begibt sich der Führer mit seiner Begleitung auf die Staatsjacht „Hamburg“. Sie nimmt Kurs auf die Linke der Kriegsschiffe. Vor der Kriegsschiffe angekommen, klopft die Staatsjacht für etwa drei Minuten, und nun grüßt die durch die Taktrast und Genialität des Führers so herrlich wiedererstandene deutsche Kriegsmarine das Staatsoberhaupt mit einem Salut von 21 Schüssen. Dann geht die Fahrt des Führers weiter an der Elbseite der Werft vorbei um das Lotenköpfe herum zur Werft von Blohm u. Voß, zu dem sechlichen Akt des Stapellaufes.

Der Stapellau

Um 12.45 Uhr macht die Staatsjacht „Hamburg“ am Anlegepunkt der Werft von Blohm u. Voß fest, wo der Führer das Werftgelände betritt und vom Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, dem Flottenchef Admiral Boehm, dem Admiral der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, Vizeadmiral Wolf, dem Betriebsführer der Werft, Staatsrat Blohm, Walter Blohm und Betriebsobmann Pauli willkommen geheißen wird. Unter den Jubelrufen der Massen schreitet der Führer die Front der auf der Backbordseite des neuen Schlachtschiffes aufgestellten Ehrenabteilungen der Wehrmacht, des NS-Marinebundes und des NS-Reichstiegerbundes und dann weiter unter den Klängen der Nationallieder die Front der vor dem Bug des Schiffes aufmarschierten Ehrenkompanie, gestellt vom Panzerschiff „Admiral Spee“, ab.

Der Führer begrüßt dann die Taufpatin, die Enkelin des Altreichsanzlers Fürst Bismarck, Frau Dorothee von Löwenfeld, und läßt sich die Direktoren der Bauwerft und die Offiziere der Bauaufsicht der Kriegsmarine vorstellen. Freude leuchtet aus den Augen der zahllosen Zuschauer und vor allem der Gefolgschaftsmitglieder der Bauwerft, die stolz darauf sind, diesen Ehrentag ihres Schaffens mitzuerleben. Als der Führer dann die Taufanzel betritt, steigt unter Stürmen des Jubels und der Begeisterung die Standarte des Führers hoch.

Auf der Taufanzel sieht man Generalfeldmarschall Hermann Göring, den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, den Chef des Oberkommandos des Heeres, Generaloberst Keitel, Generaloberst von Bog als Vertreter des Oberbefehls-

habers des Heeres, Reichsstatthalter Gauleiter Kaufmann, Bürgermeister Kroogmann, den Kommandierenden Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Saalwächter, General der Kavallerie Knochenhauer, den Admiral der Kriegsmarine-Dienststelle Hamburg, Vizeadmiral Wolf, ferner den Chef des Konstruktionsamtes der Kriegsmarine, Konteradmiral Graßmann, ferner die Taufpatin Frau von Löwenfeld, den Gesandten Fürst von Bismarck und die Betriebsführung der Bauwerft.

Auf der Ehrentribüne haben sich zahlreiche Mitglieder der Reichsführung aus Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden. Man sieht Reichsaußenminister von Ribbentrop, Reichsinnenminister Dr. Frick, den Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, Reichserziehungsminister Rust, die Reichsminister Dr. Doepfelmüller und Dr. Frank, den Reichsführer SS Himmler, Reichsorganisationsleiter Dr. Loh, Reichspressescheff Dr. Dietrich, Reichsteiler Alfred Rosenberg, Reichsleiter Martin Bormann, Reichsstaatssekretär Schwarz, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und weitere Persönlichkeiten. Weiter waren u. a. anwesend: die Reichsstatthalter Ritter von Epp, Ruffmann, Rurr, Robert Wagner, Sautel, Hildebrandt, Röwer und Dr. Meyer, führende Persönlichkeiten der Kriegsmarine und des Heeres sowie die führenden Männer Hamburgs.

Die Familie von Bismarck ist entsprechend ihrem heutigen großen Ehrentag besonders zahlreich vertreten. Außer der Taufpatin, der Enkelin des Altreichsanzlers, Frau Dorothee von Löwenfeld, und ihrem Gatten Vizeadmiral a. D. von Löwenfeld, dem Führer der in den Nachkriegskämpfen rühmlich hervorgetretenen Marinebrigade Löwenfeld, dem Gesandten Fürst von Bismarck und seiner Gattin sind die Gräfin von Bismarck (Chorow), die Witwe des Grafen Wilhelm von Bismarck, der Regierungspräsident in Potsdam, Graf Nikolaus von Bismarck (Barzin in Pommern) und seiner Gattin Gräfin Regenerling, die Schwester des Gesandten Fürst von Bismarck, anwesend. Auch sieht man den früheren Sekretär des Altreichsanzlers, den über 80jährigen Dr. Christophersen.

Staatsrat Blohm meldet dem Führer den Neubau des Schlachtschiffes „Z“ fertig zum Stapellauf. Minutenlange Stürme des Jubels und der Verehrung branden zum Führer empor, bis dieser das Wort zur Taufrede nimmt.

Aus tiefstem Herzen stimmen die Zehntausende, unter denen sich auch eine starke Abordnung des Sudetendeutschums befindet, in das Siegesheil des Führers auf das großdeutsche Vaterland ein.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, sagt die Gefühle des ganzen deutschen Volkes in tief bewegten Dankesworten an den Führer zusammen: „Wir danken dem Führer, daß er diesem neuen Schiff der Kriegsmarine des Dritten Reiches den stolzen, verpflichtenden Namen des großen Schmiedes des Zweiten Reiches gegeben hat. Wir sind uns der hohen Verpflichtung dieses Namens bewußt, und wir geloben heute Ihnen, mein Führer, daß die Bejahung dieses Schiffes, daß die gesamte Kriegsmarine dieser hohen Verpflichtung und Verantwortung folgt und pflichtbewußt sein wird bis zum letzten Atemzug. Unserem tiefgefühlten Dank, unserem festen Glauben an die deutsche Zukunft, unserem unerschütterlichen Vertrauen zu unserem Führer geben wir Ausdruck, indem wir rufen: „Unserem Führer, dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Sieg-Heil!“

Der Startschuß dröhnt über Helgen und Hasen. Er gibt das Zeichen: „Bahn frei zum Stapellauf!“

Die Taufpatin, Frau von Löwenfeld, tritt vor und spricht die Worte: „Auf Befehl des Führers taufe ich Dich auf den Namen Bismarck!“

Der Stapellauf

Das Klirren der am Bug des jüngsten Großkampfschiffes der deutschen Kriegsmarine zerschellenden Flische vereinigt sich mit den Jubelrufen der 30 000. Die Haltevorrichtungen lösen sich; begeistert stimmen alle in das von Staatsrat Blohm ausgebrachte Siegesheil auf das neue Schlachtschiff „Bismarck“ ein. Erst langsam, dann schnell und schneller gleitet der mächtige Schiffsrumpf unter den Klängen der Lieder der Nation in die Fluten der Elbe. Von der Taufanzel grüßt der Führer das neue Kriegsschiff. Stolz leuchten der Name und das Wappen des Gründers des Zweiten Reiches, dessen Schöpfung nunmehr durch die gewählte Staatsführung Adolf Hitlers Krönung und Vollendung erfahren hat, vom Bug des Schlachtschiffes. Die Jubelrufe der auf dem Werftgelände und in den Uferstraßen zusammengeströmten Hunderttausende schallen weit über Hasen und Strom hinaus.

Nach der feierlichen Namensgebung verläßt der Führer die Taufanzel und schreitet die auf der Steuerbordseite aufmarschierten Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung ab. Umjubelt von der Begeisterung und der Verehrung aller, verläßt der Führer dann mit seiner Begleitung das Gelände der Bauwerft. Auf der Rückfahrt von der Werft fuhr die Staatsjacht „Hamburg“ mit dem Führer an Bord wieder an den im Hafen liegenden Einheiten der deutschen Kriegsmarine vorbei, deren Mannschaften in Paradeaufstellung an der Reeling angetreten waren. Neue begeisterte Zurufe grüßten den Führer,



der sich auf den Hojo „Gelle“ begab und dort bis 14.15 Uhr verweilte, um danach die Fahrt zum Rathaus anzutreten. Stolz, ruhig und sicher schwamm das Schlachtschiff „Bismarck“ in seinem Element. Vor 25 Jahren, am 20. Juli 1914, ließ auf den gleichen Heiligen bei Blohm u. Voß der 56.000 Brutto-Register-Tonnen große Passagierdampfer „Bismarck“ vom Stapel. Auch die deutsche Kriegsmarine besaß zwei Schiffe gleichen Namens, den Panzerskreuzer „Fürst Bismarck“, der im Jahre 1900 in Dienst gestellt und im Jahre 1918 desarmiert wurde, und die schnelle Korvette „Bismarck“, die im Jahre 1877 vom Stapel lief und 1884 im Kamerunzug ein Landungskorps ausrichtete.

Kranze am Bismarck-Denkmal

Vor dem feierlichen Lanfakt des neuen deutschen Schlachtschiffes fand am Dienstag früh am Bismarck-Denkmal eine Ehrung des großen Kanzlers Otto von Bismarck durch die Stadt Hamburg und die deutsche Kriegsmarine statt. Das hochtragende Denkmal des Reichskanzlers am Elbeufer ist zum Wahrzeichen der Stadt Hamburg geworden. Die rodenhafte Gestalt Bismarcks blüht weit über Stadt und Elbe hinweg schüßend über deutsches Land. Hohe Fahnenträger umrahmten das Denkmal, vor dem eine Ehrenkompanie des Panzerschiffes „Admiral Scheer“ und eine Ehrenhundertschaft der Hamburger Polizei Aufstellung genommen hatten. Der Hamburger Bürgermeister Kroogmann legte im Auftrage des Reichskanzlers den Kranz nieder. Im Auftrage des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, legte der Kommandant des Panzerschiffes „Admiral Scheer“, Kapitän zur See Warmbach, ebenfalls einen großen Lorbeerkranz nieder.

Rede des Führers beim Stapellauf

Bismarcks Geist — eine Mahnung und ein Vermächtnis Die Tournee des Führers beim Stapellauf des Schlachtschiffes „Bismarck“ hat folgenden Wortlaut:

Mit dem Tag der Machtübernahme vor sechs Jahren begann die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrmacht. Sie soll dem Reich die Sicherheit des Daseins bieten und es der Führung ermöglihen, die berechtigten Interessen der Nation erfolgreich zu vertreten. Als stärkstes Instrument des Krieges soll sie den Frieden wäher Gerechtigkeit in ihre Obhut nehmen und ihn beschirmen helfen.

Gleichlaufend mit der Ausrüstung des deutschen Heeres, der Schaffung der neuen Luftwaffe, erfolgt der Neubau einer mächtigen Bedürfnissen genügenden Kriegsmarine. Das Schicksal der vor zwanzig Jahren nach mehr als vierjährigem zumvollen Kampfe ins Meer versenkten Flotte greift uns Deutsche auch heute noch an Herz. Ihre Wiederaufrichtung vertritt daher das nationalsozialistische Deutschland mit besonderer Anteilnahme und Liebe.

Die durch die Umstände tragbare und daher auch im deutsch-englischen Flottenvertrag zugestandene Beschränkung der Zahl der großen Schiffe zwingt bei ihrer Namensgebung zu Kompromissen zwischen den verständlichen Wünschen der eigenen Tradition entgegenzukommen, und den Erfordernissen, die sich aus der Stellung der neuen Wehrmacht zum Volk und zum nationalsozialistischen Staat ergeben. Es werden daher nur in beschränktem Ausmaße in den Namen der großen Einheiten der Flotte jene Männer unserer Geschichte ihre Würdigung finden können, die ihren Leistungen nach ein Anrecht besitzen, in so gewaltigen Werken nationaler Arbeit und Schinnung geehrt zu werden, oder die, als schon einmal in deutschen Schiffen verewigt, aus traditionellen Gründen ihre Wiederholung verdienen würden.

So wurden den beiden ersten deutschen Schlachtschiffen der neuen Kriegsmarine die Namen zweier Soldaten gegeben, die es unternommen hatten, in der Zeit der tiefsten Erniedrigung Preuhens die Grundgedanken eines Volksherees zu verwirklichen und mit ihm die Wiederherstellung der äußeren Freiheit zu erkämpfen. Die Namen Schartzkopf und Gneisenau sind daher in der Geschichte der Marine selbst Zeugen eines ruhmvollen Heldentumspies geworden.

Vor uns liegt nun der erste Riesenschiff eines neuen Geschwaders von 35.000-Tonnen-Schlachtschiffen. Der Stapellauf, der sich in wenigen Minuten vollziehen wird, findet statt im neuen Großdeutschen Reich.

Nach einem tiefen Zusammenbruch und Zerfall hat der Nationalsozialismus die Nation hochgerissen und zu gewaltigen innen- und außenpolitischen Erfolgen geführt. Ich glaube aber gerade im Zeichen dieser Zeit verpflichtet zu sein, derer in tiefster Dankbarkeit zu gedenken, die durch ihr einflussiges Wirken mit die Voraussetzungen gegeben haben auch für das heutige größere Deutschland.

Unter all den Männern, die es beanspruchen können, ebenfalls Wegbereiter des neuen Reiches gewesen zu sein, engt einer in gewaltiger Einseitigkeit heraus: Bismarck. Das Leben dieses heroischen Mannes ist die Geschichte eines Zeitalters. In einem Jahr, da sich der Ausklang der Freude über die Erlösung Preuhens und Deutschlands von schwerstem Joch mit der bangen Sorge der besten Deutschen zu vermischen beginnt über das Ausbleiben der ersuchten Freiheit der Nation, in einem nur wahnhaft geahnten neuen Deutschen Reich wird ein Knabe geboren. 33 Jahre später tritt er als Abgeordneter von Bismarck inmitten einer revolutionär bewegten, im Ziel idealistischen, in den Methoden verwesterten Epoche zum erstenmal in den Reichstagskreisen einer auf ihn aufmerksam werdenden Umwelt.

Zwei Jahre später erscheint er in staatlicher Funktion als preußischer Gesandter am Bundestag zu Frankfurt. Nach elf Jahren beruft ihn ein charaktervoller König zur Führung Preuhens und zur Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Und nun erfolgt im kurzen Zeitraum von knapp acht Jahren die Etablierung Preuhens von der im Schatten habsburgischer Politik zweitrangigen Stellung zur Vormacht in Deutschland und endlich als Begründung eines neuen Deutschen Reiches. Es lag dies nicht — wie spätere Einfallspinsel behaupteten — im Zuge der Zeit oder der Zeitereignisse, sondern es war dies das Ergebnis des Willens einer gottbegnadeten einmaligen Erscheinung.

Und dieser Kampf um ein neues deutsches Reich war ein Kampf gegen alle auch nur denkbaren inneren Kräfte und deren Widerstände. Liberale und Demokraten hielten den Junker, Konservativen bedrückten noch 1867 den König, sich von diesem vererblichen Neueten, Revolutionär und Vernichter Preuhens zu Wien. Kirchenpolitiker wildern in ihm die Ausrüstung einer Reichsgewalt, die ihnen verhaßt ist, und bekämpfen ihn deshalb mit verbissener Zähigkeit. Dem Marxismus erscheint er als der Stabilisator einer Gesellschaftsordnung, die es am Ende unter-

nimmt, die Sozialprobleme zur Lösung zu bringen, ohne eine Welt in Brand zu setzen. Der Egoismus verbohrteter kleiner Dynastien verbindet sich mit den Interessen machtgieriger Lumpenpolitiker. Der Angeliß jüggelloser Parlamentarier mobilisiert die Presse und verhetzt das Volk. Intrigante Frauenzimmer ringen in einem nervenverbrauchenden Kampf gegen die höflichen Kamarillen. Auf Schritt und Tritt erheben sich die Mächten vor dem einzigen Genius der Zeit. Es ist ein Riesenkampf, den vielleicht nur derjenige erkennen kann, der selbst einer solchen Welt von Widerständen entgegenzutreten gezwungen war.

Was wir an diesem seltenen Manne nun bewundern, ist die ebenso große Einsicht und Weisheit wie die gewaltige Entschlußkraft, die ihn vor jedem feigen Besweichen bewahrte. Dreimal drückte ihm das Pflichtbewußtsein das Schwert in die Hand zur Lösung von Problemen, die seiner heiligsten Ueberzeugung nach durch Majoritätsbeschlüsse nicht gelöst werden konnten. Wofür ihm aber alle Deutschen zu unaußersprechlichem Danke verpflichtet sind, ist die Wandlung, die dieser Kiese an sich selber vornahm.

Er hat durch seine innere Entwicklung vom preußischen Politiker zum deutschen Reichsahmied nicht nur das Reich geschaffen, sondern die Voraussetzungen gegeben für die Errichtung des heutigen Großdeutschen Reiches. Er hat aber damit trotz aller Hemmungen auch den Grundstein gelegt für den nationalsozialistischen Einheitsstaat, denn er schuf den Anfang der sich dann zwangsläufig fortsetzenden Ueberwindung der psychologischen Stammes- und Ländergrenzen und -Interessen.

Da wo sein Kampf aber erfolglos blieb, mußte er scheitern, weil es ihm am Instrument mangelte, einen solchen Kampf bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Sein Widerstand gegen die politisierende Zentrumspräsidentenschaft wurde genau so von innen her gelähmt, wie sein Versuch, den Marxismus mit allen Mitteln aus dem deutschen Volk auszuröten. Seine Erkenntnis der Notwendigkeit, durch eine große soziale Gesetzgebung die rein sozialistischen Probleme von Staats wegen zu lösen, war bewundernswürdig. Allein es fehlten alle Vorsetzungen über die Möglichkeiten einer auch propagandistisch wirkungsvollen Durchführung — und vor allem, es fehlte ihm jenes weltanschaulich fundierte Instrument, das einen solchen Kampf allein auf lange Sicht hätte erfolgreich beenden können. So ergab sich die Tatsache, daß dieser Mann alle staatlichen Probleme seiner Zeit dank seinem Genus und seiner überragenden charakterlichen tapferen Haltung mit den damals gegebenen staatlichen Mitteln gelöst hat, daß sein Versuch, die überstaatlichen Gewalten aber mit staatlichen Mitteln zu bekämpfen, oder gar zu brechen, zu keinem Erfolg führen konnte. Das Zweite Reich endete, wie er es selber in quälenden Ahnungen kommen sah.

Er, dem die deutsche Nation alles verdankte, der nach endlosen Zeiten deutscher Schmach und Schande den Namen unseres Volkes wieder zur höchsten Achtung erhob, der dem Kaiserreich die Macht und Stärke, durch den kolonialen Besitz weltweite Verbindungen gab, wurde schlecht belohnt. Seine Entfernung aus dem Amte und die spätere Haltung gewisser politisch feindseligler Kreise sind ein schmachvolles Kapitel nationaler Undankbarkeit. Die Vorsehung hat sich gerechert erwiesen, als es die Menschen waren. Fürsten und Dynastien, politisierende Zentrumspräsidenten und Sozialdemokratie, Liberalismus, Länderparlamente und Reichstagsparteien sind nicht mehr. Sie alle, die das geschichtliche Ringen dieses Mannes einst so erschweren, haben seinen Tod nur wenige Jahrzehnte überlebt. Der Nationalsozialismus aber hat in seiner Bewegung und in der deutschen Volksgemeinschaft die geistigen, weltanschaulichen und organisatorischen Elemente geschaffen, die geeignet sind, die Reichsfeinde von jetzt ab und für alle Zukunft zu vernichten.

Im sechsten Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution erleben wir heute den Stapellauf des dritten, nunmehr größten Schlachtschiffes unserer neuen Flotte. Als Führer des deutschen Volkes und als Kanzler des Reiches kann ich ihm aus unserer Geschichte keinen besseren Namen geben als den Na-

Madrid will Verzweiflungskampf Brutale Blutherrschaft der Siketa

Bilbao, 14. Febr. Madrid steht im Zeichen des neuen wahn- sinnigen Befehls der bolschewistischen Verbrecher, Widerstand bis zum Letzten zu leisten. Tausende von Plakaten und Flugzetteln fordern die Bevölkerung einschließlich der Frauen und Kinder auf, aktiv an der Verteidigung Zentralspaniens mitzuwirken. Kriegswichtige Fabriken arbeiten zwödfständig ohne Pause und Schichtwechsel. Bisher wurden 15.000 Frauen zu Zwangsarbeiten gezwungen. Um Protestkundgebungen zu verhindern, wird von der Siketa die brutale Gewalttherrschaft ausgeübt. Diese bolschewistische Verbrecherguppe steht unter der Aufsicht eines Spezialisten für Torturen, der aus Barcelona mit dem Flugzeug ein- getroffen ist. Ferner wurden sechs Kriegsgerichte und acht „Volks“-Gerichte eingesetzt.

Der „Militär-gouverneur“ von Madrid, General Martinez Cabrera, ordnete die rücksichtslose Säuberung aller führenden Köpfe in der Polizei und im Heer an. Nach einer Befragung werden jetzt auch die Kriegsoberlehten mobilisiert, um wieder für den Frontdienst oder für die Kriegsindustrie eingesetzt zu werden. Die bolschewistische Presse Madrids hebt den Ernst der Lage hervor und betont die Notwendigkeit, die größten Opfer zu bringen.

Militärische Sachverständige, die über Frankreich aus Barcelona eingetroffen sind, beschäftigen die Verteidigungsanlagen und überprüfen die Möglichkeiten zur Anlage neuer Befestigungen. Die Lebensmittelrationen für die Zivilbevölkerung wurden weiterhin gekürzt. Infolge der Unterernährung nimmt die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern, erschreckend zu.

Kenzeichnend für den wachsenden Widerstand der Madrider Bevölkerung gegen die bolschewistische Gewaltherrschaft ist ein Urteil des roten Sondergerichts. Nicht weniger als 172 Personen wurden in Madrid wegen „Hochverrats“ zum Tode bzw. zu lebenslänglichem Zuchthaus oder zur Eingliederung in sogenannte Disziplinarkorps verurteilt.

Grauenvolle Untat der Bolschewisten

Barcelona, 14. Februar. Der nationale Heeresbericht, der von allen Fronten Ruhe meldet, berichtet über eine grauen- volle Untat der Bolschewisten, die erst jetzt bekannt geworden ist. In dem Ort Plas Iprengeten die Roten bei ihrem Abzug die Pulvermagazine und die Munitionsdokops, ohne daß sie es für nötig hielten, die Bevölkerung zu warnen.

men des Mannes, der als ein wahrer Ritter ohne Furcht und Tadel Schöpfer eines Deutschen Reiches war, dessen Wiederauf- erhebung aus bitterster Not und dessen wunderbare Vergrößerung uns die Vorsehung nunmehr gestattet.

Deutsche Konstrukteure, Ingenieure und Werftarbeiter haben den gewaltigen Kampf diesen stolzen Riesen zur See geschaffen. Mögen sich die deutschen Soldaten und Offiziere, die die Ehre besitzen, dieses Schiff einst zu führen, jederzeit seines Namens- trägers würdig erweisen! Möge der Geist des eisernen Kanjlens auf sie übergehen, möge er sie begleiten bei all ihren Handlungen auch in glücklichen Fahrten im Frieden, möge er aber, wenn es je notwendig sein sollte, ihnen mahnend vorankucken in den Stunden schwerster Pflichterfüllung!

Mit diesem heißen Wunsch begrüßt das deutsche Volk sein neues Schlachtschiff „Bismarck“.

Der Führer im Hamburger Rathaus

Hamburg, 14. Febr. Der Adolf-Hitler-Platz und die umliegen- den Straßenzüge waren von dichten Menschenmassen besetzt, als der Führer mit seiner Begleitung vor dem Rathaus eintrat. Als der Führer in Begleitung von Generalleutnant Graf v. Helldorf, Reichsminister Rudolf Heß und Generaladmiral Raeder das Rathaus betrat, wurde er von Bürgermeister Kroogmann auf herzlichste willkommen geheißen und von Reichskanzler Gausleiter Kaufmann zunächst in das Bürgermeister-Amtszimmer geleitet, während sich in den Sälen des Rathauses die zahl- reichen Ehrengäste, Reichsminister und Reichsleiter, fast alle Reichs- kanzler und alle Gauleiter, die höchsten Offiziere des Heeres, der Marine und der Luftwaffe sowie die vielen anderen be- kannten Männer, die in Deutschland und in der Hansestadt Hamburg einen Namen haben, versammelten. Vom Adolf-Hitler- Platz herauf brandeten unaußersprechlich die Stürme des Jubels und der Begeisterung, während der Führer durch die hohen Säle und die traditionsreichen Festräume des Rathauses, die Kunde ge- ben von der großen Vergangenheit der alten Hansestadt, sich zum Festsaal begab, wo ein Zumbly eingenommen wurde.

Wiederholt mußte der Führer, den unermüdbaren Rufen der Hamburger Bevölkerung folgend, auf den Balkon des Rathauses treten. Ein Sturm der Begeisterung brauste empor, als er schließlich das Wort an die Hamburger richtete und seiner Freude darüber Ausdruck gab, dieser schönen Stadt einen Besuch abstatten zu können und daß hier heute das größte Schlachtschiff des Reiches auf den Namen „Bismarck“ getauft und vom Stapel gelassen werden konnte.

Abreise des Führers

Auf dem Adolf-Hitler-Platz wollten die stürmischen Kundge- bungen der Massen nicht enden, bis dann der Führer mit Reichs- kanzler Gausleiter Kaufmann und seiner Begleitung das Hamburger Rathaus verließ, um sich in einer wahren Tri- umphsahrt zum Dammtor-Bahnhof zu begeben.

Auf dem Bahnhofsplatz verabschiedete sich der Führer dann von den führenden Männern Hamburgs. Zudende Menschenmassen füllten die Bahnhofs- und Brechen in immer erneuter herzliche Abschieds- und Dankeskundgebungen aus, bis dann der Sonder- zug pünktlich zur festgesetzten Zeit um 16.30 Uhr die Bahnhofs- halle verließ. Bald darauf verließ auch Generalleutnant Graf v. Helldorf, von der Menge lebhaft gefeiert, im Sonderzug die Hansestadt.

Hamburg und ganz Deutschland haben einen Höhepunkt welt- historischer Ausmaße erlebt. Es war mehr als der Stapellauf eines Kriegsschiffes schlechthin: Der Führer hat durch den feier- lichen Akt der Namensgebung den tiefstgefühlten Dank der ganzen deutschen Nation für den Mann symbolhaft zum Ausdruck gebracht, der durch sein großes geschichtliches Werk der Einigung aller deutschen Stämme den Weg bereitet hat für das neue große Reich.

Ein sowjetspanischer Massenmörder zum Tode verurteilt

Das nationalspanische Kriegsgericht in Barcelona hat den Oberleutnant des sowjetspanischen sogenannten „Gerichts“, der seine Schredensurteile an Bord des berüchtigten Gefangenenschiffs „Uruguay“ zusammen mit vier anderen Bluthäuptlingen fällte, zum Tode verurteilt.

Die letzten roten Reste aus Katalonien vertrieben

Die Einnahme Kataloniens durch die nationalspanischen Trup- pen wurde am Montag nachmittag völlig durchgeführt. In den Nachmittagsstunden trafen die Nationalen an dem letzten von ihnen bisher noch nicht besetzten Gebirgspass von Arles ein. Die Roten hatten ihn und wieder versucht, den Vormarsch der siegreichen Truppen Franco's durch wütendes Maschinengewehr- feuer aufzuhalten, aber ein kurzes Artilleriefeuer genügte, um sie in die Flucht zu schlagen. In den Mittagsstunden des Montags passierten die Roten noch mit 16 schweren Maschinengeweh- ren, 12 großkalibrigen Geschützen und einer gewaltigen Menge der verschiedensten Waffen die Grenze. Seit der Nacht zum Montag haben noch rund 20.000 rote Milizsoldaten die fran- zösische Grenze überschritten.

Mehr als 2000 Geistliche Opfer des roten Terrors

London, 14. Febr. Während linksseingestimmte englische Abgeord- nete und Publizisten, ja selbst Geistliche noch bis vor kurzer Zeit der englischen Öffentlichkeit weiszumachen versuchten, daß in Katalonien völlige religiöse Freiheit herrsche, bringt die „Times“ am Dienstag einen Tatsachenerbericht ihres Sonderkorre- spondenten aus Barcelona, der mit dünnen Worten erzählt, unter welcher entsetzlichen Terror gerade die Kirche und die Geistlichkeit in roten Katalonien gelanden hat. Die „Times“ stellt fest, daß Schätzungen zufolge in Katalonien während der roten Herrschaft mehr als 2000 Geistliche ermordet worden sind. Fast alle Kir- chen seien geschlossen und zu einem großen Teil verbrannt wor- den. Das Bisthofsamt in Barcelona verfüge über ziemlich ge- naue Zahlen. Danach seien 318 weltliche Priester, etwa ein Drittel der Gesamtzahl, ermordet worden, während 25 aus dem Lande hätten entfliehen können. Von denjenigen, die in Barce- lona geblieben seien und sich dort versteckt hatten, seien einige an Hunger gestorben.

Volk ohne Bauern streicht sich selbst aus der Geschichte!

Tagung der Landdienstreferenten der NSDAP

Berlin, 14. Februar. Im Anschluß an die große Kundgebung im Berliner Sportpalast für den Landdienst der NSDAP versammelten sich heute Mittag die Landdienstreferenten der Gebiete der NSDAP und die Landdienstreferentinnen der Übergänge zu einer Arbeitstagung.

Obergebietsführer Arthur Axmann, der Chef des sozialen Amtes der Reichsjugendführung, eröffnete die Tagung und begrüßte den Leiter des Hauptbildungsamtes der NSDAP, Reichvertretenden Gauleiter Schmidt.

In einer leidenschaftlichen und von glühendem Optimismus erfüllten Rede schilderte dann Friedrich Schmidt, wie die Erlanngsjugend einst versucht hatte, einen nationalsozialistischen Stoßtrupp auf dem Lande zu bilden.

Der Redner sprach dann von den Ursachen und den Mitteln zur Bekämpfung der Landflucht. Wenn man heute von Landflucht spreche, so meine man im allgemeinen nicht nur die Abwanderung, sondern das schreckliche Mißverhältnis von Stadt und Land überhaupt in allen Dingen des Lebens. Wir dürften glücklich sein, heute erkannt zu haben, daß ein Volk, wenn es sich zu gut dünke, dem Boden zu dienen, sich selbst aus der Geschichte streiche. Das Gefälle von Land und Stadt sei in wirtschaftlichen und statistischen Fragen bei der technischen Auswertung im Arbeitskraftverbrauch unverhältnismäßig stark. Zu dem statistischen Gefälle, das in den Zeiten des kaiserlichen Reichs Stadt und Land voneinandergebrängt habe, käme im 19. und 20. Jahrhundert noch das technische Gefälle, weil die Erzeugnisse der Technik fast ausschließlich der Stadt zugute gekommen seien.

Stellvertretender Gauleiter Schmidt wandte sich gegen jene Leute, die der Meinung seien, das Dorf habe in der heutigen Entwicklung kein Lebensrecht, und die den Landdienst als eine gute Idealisterei, aber vorübergehende Angelegenheit beträchten. Wenn heute das Bauerntum nicht mehr wie einst Blutquelle der Nation sei, so wäre es an der Zeit, den deutschen Raum und die nationalsozialistische Volksgemeinschaft nach den Gesetzen der nationalsozialistischen Revolution, das heißt, im Sinne der bäuerlichen Gebundenheit unseres Volkes, einer neuen Ordnung zu unterziehen.

Ausführlich ging der Leiter des Hauptbildungsamtes dann auf die Kleinbäuerlichen Verhältnisse ein und wies darauf hin, daß einmal diesen Menschen mehr Boden zur Verfügung gestellt werden müsse. Der Landdienst, so sagte er abschließend, sei eine der großen Möglichkeiten nationalsozialistischer Lebensgestaltung und der Revolutionierung unseres gesamten Lebensstils. Die Landdienstidee zeuge von der revolutionären Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung. Die NSDAP werde und müsse geschlossen angesichts der weltanschaulichen und biologischen Notwendigkeiten diese Idee und die Arbeit der Landdienstes der Hitlerjugend unterstellen.

Der Chef des sozialen Amtes, Obergebietsführer Axmann, dankte Parteigenosse Schmidt für seine mit außerordentlichem Beifall aufgenommenen Ausführungen und setzte die Tagung durch eine Reihe von Arbeitsanweisungen fort, wobei er besonders die sorgfältige Auslese unterrichtlich, die unter der landwillingen Stadtyugend zu treffen ist, die in Zukunft im Landdienst der Hitlerjugend Ausnahme finden soll.

Untermuerung der Achse Berlin—Rom

Vereinbarungen über Handels- und Zahlungsverkehr

Rom, 14. Febr. Mit den beiden unterzeichneten deutsch-italienischen Vereinbarungen zur Regelung des Handels- und Zahlungsverkehrs ist eine grundlegende Arbeit geleistet worden. Die durch die Rückkehr der Ostmark und des sudetendeutschen Gebietes ins Reich entstandenen Fragen haben dabei ihre Regelung gefunden. Die praktische Auswirkung wird zu einer erheblichen Steigerung der deutschen Ausfuhr nach Italien führen. Der weittragende Charakter der Vereinbarungen zeigt sich auch darin, daß der gemischte deutsch-italienische Ausschuß nicht mehr wie bisher alle sechs Monate, sondern nur noch jährlich zu einer Tagung zusammenzutreten wird. Die unterzeichneten Vereinbarungen und Protokolle stellen die wirtschaftliche Untermuerung der Achse Berlin—Rom dar, wo die beiderseitigen Wirtschaftswirtschaften in weitem Maße aufeinander abgestimmt sind. Unter gegenseitiger Rücksichtnahme auf lebenswichtige Interessen der beiden Länder ist eine für beide Teile befriedigende Regelung zustande gekommen, die zugleich auch den besten Beweis gegen die Behauptungen des Auslandes darstellt, wonach planmäßige Wirtschaftspolitik ein Hindernis für den Weltmarkt sei. In Wirklichkeit bietet sie, wie in Kreisen beider Delegationen betont wird, die sicherste Grundlage für eine stange-mäße Regelung von Ein- und Ausfuhr.

Deutsch-italienisch-portugiesische Spende für Spaniensflüchtlinge

San Sebastian, 14. Febr. Die Botschafter Deutschlands, Italiens und Portugals suchten am Dienstag den Stollgouverneur auf und überreichten ihm als gemeinsame Spende 20 000 Peseten. Der Betrag ist für Flüchtlinge bestimmt, die aus Katalonien über die französische Grenze nach Trun kommen. Der Gouverneur dankte mit bewegten Worten für die großzügige Spende, die er als neuen Beweis unauslöschlicher Verbundenheit der drei Nationen mit Nationalspanien bezeichnete.

Pariser Winkzüge

Ministerrat beschließt abermalige Entsendung des Senators Bérard

Paris, 14. Febr. Der Ministerrat, der am Dienstag im Elysee unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengetreten war, hat drei Stunden getagt. In dem amtlichen Kommuniqué heißt es, der Ministerrat sei ausschließlich dem Bericht des Außenministers über die außenpolitische Lage gewidmet gewesen. Es sei beschlossen worden, Senator Bérard wie-

der nach Spanien zu entsenden, damit er dort seine Mission weiter durchführe.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird im Laufe der Woche ein weiterer Kabinettsrat wegen der Entsendung Bérards nach Burgos stattfinden. Man hat den Eindruck, daß im Kabinettsrat über diese Frage Einigkeit noch nicht erzielt werden konnte und daß nun französischerseits zunächst einmal die Stellungnahme des Londoner Ministerrates am Mittwoch abzuwarten ist. Doch betont man in unterrichteten Kreisen, daß die französische Regierung praktisch durch die Entsendung eines offiziellen Vertreters in der Person des Senators Bérard „de facto“ die Regierung General Francos anerkenne. Die Schwierigkeiten bezögen sich lediglich auf die Aufgabe Bérards und seine bevorstehenden Besprechungen in Burgos.

Zeitpunkt der Abreise Bérards noch ungewiß

Paris, 15. Februar. Der genaue Zeitpunkt der Abreise Senator Bérards nach Burgos ist im Ministerrat vom Dienstag noch nicht festgelegt worden. Es steht auch noch nicht fest, wie lange sich Bérard in Nationalspanien aufhalten wird. Jedoch nimmt man an, daß er Paris am Mittwoch oder Donnerstagnabend verlassen wird.

Frankreichs Flugzeughülle

200 Jagdflugzeuge und 115 Bomber bestellt

Paris, 14. Febr. Der Vertreter der Agentur Havas in Washington will an zukünftiger Stelle erfahren haben, daß Frankreich bei einer Flugzeugfabrik in Baltimore 115 leichte Bomber bestellt hat. Der „Mail“ bemerkt in diesem Zusammenhang, bekanntlich habe Präsident Roosevelt angekündigt, daß die Flugzeughülle der französischen Regierung in den Vereinigten Staaten 600 Maschinen zum Gesamtpreis von 63 Millionen Dollar umfassen würden. Augenblicklich lägen Bestellungen für 200 Jagdflugzeuge und 115 leichte Bomber vor.

Syrien betrachtet sich als selbständig

Neuer Studentenstreik in Damaskus

Beirut, 14. Febr. In einer Ansprache vor dem Präsidium des syrischen nationalen Blodes erklärte Ministerpräsident Marwan Bey am Montagabend, daß sich Syrien im Sinne der Kammerentscheidung vom 31. Dezember als selbständig betrachte. Die syrische Regierung werde in den nächsten Tagen dem französischen Oberkommissar eine Denkschrift zur Weiterleitung an die französische Regierung übergeben. Darin erklärt sich Syrien bereit, alle ihm aus dem Vertrage mit Frankreich zustehenden Rechte zu übernehmen. Syrien werde auch jetzt noch die vom französischen Oberkommissariat geleiteten Behörden und Dienststellen übernehmen. Die Schüler und Studenten von Damaskus sind am Dienstag erneut in den Streik getreten.

Weißbuch über die arabische Unabhängigkeitsforderung

Chamberlain empfing die arabischen Delegierten

London, 14. Febr. Im St. James-Palast fand am Dienstag erneut eine arabisch-britische Sitzung im Rahmen der Palästina-Konferenz statt. Zur Debatte stand der geheime und bisher nie veröffentlichte Schriftwechsel zwischen Henry MacMahon und dem damaligen Sherif Hussein vom Jahre 1915. Bekanntlich haben die Araber ihre Unabhängigkeitsforderung auf einen der Briefe MacMahons gestützt. Unterstaatssekretär Butler gab eine längere Erklärung über den britischen Standpunkt ab. An der Sitzung nahmen auch Vertreter Saudi-Arabiens und des Jemen teil.

Anschließend empfing Ministerpräsident Chamberlain die meisten arabischen Vertreter der Palästina-Konferenz in seiner Wohnung und hatte mit ihnen eine halbstündige Unterredung.

Ministerpräsident Chamberlain gab auf Anfrage im Unterhaus bekannt, daß der Briefwechsel zwischen MacMahon und Hussein in Form eines Weißbuches sobald wie möglich veröffentlicht werden würde. Die Veröffentlichung erfolge auf Ersuchen der Araber.

Papst Pius beigelegt

Rom, 14. Febr. Im Beisein der in Rom weilenden Kardinal, der übrigen Geistlichkeit, des diplomatischen Korps, der Orden und der geistlichen Seminare sowie zahlreicher Mitglieder der Aristokratie und des Patriziats von Rom hat am Dienstag nachmittag in der Peters-Kirche die feierliche Einsegnung und Beisetzung der sterblichen Hülle Pius XI. stattgefunden.

Zum ersten Male seit bald 100 Jahren ist der Alt wieder im Hauptchor der Peters-Kirche vorgenommen worden.

Neubildung des belgischen Kabinetts

Jaspars verzichtet — Pierlot beauftragt

Brüssel, 14. Febr. Henry Jaspars hat auf den ihm übergebenen Auftrag auf Bildung eines Kabinetts verzichtet, nachdem seine Bemühungen hierzu ergebnislos verlaufen sind.

König Leopold beauftragte heute den katholischen Senator Hubert Pierlot mit der Neubildung des belgischen Kabinetts. Pierlot, der ebenso wie Jaspars Wallone ist, war von 1934 bis 1935 Innenminister und von 1936 bis 1938 Landwirtschaftsminister in den Kabinetten van Zeeland und Vanjon.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Innenpolitische Hochspannung in Budapest

Vor einer teilweisen Umbildung des Kabinetts?

Budapest, 15. Februar. Der Dienstag fand im Zeichen innenpolitischer Hochspannungen, die ihre Lösung aller Wahrscheinlichkeit nach in einer teilweisen Kabinettsumbildung finden dürften und unter Umständen auch einen Wechsel in der Ministerpräsidentenschaft bringen können. Das Staatsoberhaupt empfing am Vormittag Ministerpräsident Imreedy, gegen 19 Uhr Kultusminister Graf Paul Teleki und um 22 Uhr die beiden Minister gemeinsam. Ferner fanden am ganzen Tage in hunder Aufeinanderfolge Besprechungen zwischen nahezu allen Kabinettsmitgliedern und führenden Politikern statt, in die sich auch Graf Stefan Bethlen, der Kleinlandwirtschaftsminister Tibor Sedat und der frühere Ministerpräsident Daranyi einschalteten.

In unterrichteten politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß mit einer endgültigen Klärung der durch die Aktivität der sogenannten reaktionären Opposition ausgelösten krisenhaften Spannung in der ungarischen Innenpolitik schon im Laufe des Mittwochvormittags zu rechnen ist.

Ausnahmestand auf Jamaika

Sämtliche Streitkräfte mobil gemacht — Folgen eines Stichtreffes

London, 15. Februar. Nach einer Meldung aus Kingston ist am Dienstagnachmittag auf der gesamten Insel Jamaika der Ausnahmestand verhängt worden. Sämtliche Streitkräfte wurden mobil gemacht.

Diese Maßnahme ist auf einen Stichtreff zurückzuführen, den der dortige Gewerkschaftsleiter Bustamante ausrief, weil sich eine Unzufriedenheit gezeigt hatte, einen bei ihr Beschäftigten, dessen Aussperrung Bustamante gefordert hatte, zu entlassen (1). Man erwartet, daß der Streik, dessen Ausdehnung ständig wächst, in kurzer Zeit die gesamten Arbeitsplätze in Jamaika ergreift.

Vollstreckung eines Todesurteils

Berlin, 14. Febr. Am 14. Februar wurde der am 14. Mai 1904 geborene Karl Klotzer aus Ubers (Tirol) hingerichtet, der vom Schwurgericht Innsbruck wegen Mordes am Tode verurteilt worden war. Klotzer hatte im Juni 1937 seine 45-jährige Ehefrau Mathilde geb. Eberhartner mit Strohau zu vergiften versucht und sie in der Nacht vom 9. Mai 1938 mit Blausäure getötet, weil sie seinem ehebrecherischen Verhältnis mit einem jungen Mädchen im Wege stand.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Bewaltungsratsitzung der WZ. Auf der Sitzung des Verwaltungsrates der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich am Montag gab Präsident Sir Otto Niemeyer davon Kenntnis, daß nach dem Rücktritt von Reichsbankpräsident Dr. Schacht den Statuten gemäß Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Funk Mitglied des Board geworden ist. Reichsbankpräsident Dr. Funk brachte in einem Briefwechsel zum Ausdruck, daß die Beziehungen der Reichsbank zur internationalen Zahlungsbank in der bisherigen Weise fortgesetzt und, wenn möglich, noch vertieft werden sollen.

Aufruf des ukrainischen Nationalrates. Der ukrainische Nationalrat hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem er alle Ukrainer im Lande und außerhalb der Grenzen der Karpatho-Ukraine auffordert, dem Lande ein Halb vom Hundert des Jahreseinkommens als freiwillige nationale Steuer am Aufbau zur Verfügung zu stellen.

Der schweizerische Bundesrat hat beschlossen, die Vertretung der Eidgenossenschaft bei der nationalspanischen Regierung in eine Gesandtschaft umzuwandeln und bei dieser Regierung um das Agreement für die Ernennung eines Gesandten nachzusuchen.

Nach Zwillingen Drillinge! Von Drillingen wurde im Mörleisdorf im Lungau (Ostmark) die Frau des Blaskbauern Simon Krump entbunden. Die Wöchnerin und die drei Neugeborenen, drei Mädchen, erfreuen sich bester Gesundheit. Krump hat nunmehr für elf Kinder zu sorgen, darunter befinden sich zwei, die im Jahre 1931 als Zwillinge geboren wurden.

Schreckenstat eines Ehemanns. Vermutlich in einem Anfall von Nervenüberreizung warf der 30 Jahre alte Arthur P. aus Berlin-Reinickendorf seine 28-jährige Ehefrau Franziska vom Balkon seiner elterlichen Wohnung im dritten Stockwerk auf die Straße hinab. Dann stürzte sich P. gleichfalls von diesem Balkon in die Tiefe. Während der Ehemann mit schweren Verletzungen hoffnungslos im Krankenhaus liegt, ist die Ehefrau ihren Verletzungen erlegen.

Fallschirmspringer landet im Caféhaus. Die Besucher eines Caféhauses am Boulevard des Ternes in Paris hatten ein seltsames Erlebnis: Vom Himmel schwebte ein Mann herab und landete mitten zwischen den Gästen auf einem leeren Tisch. Es war ein Militärflieger, der aus seinem Apparat in 1200 Meter Höhe vor der Stadt abgesprungen war, den aber der starke Wind bis über die Boulevards getragen hatte. Er blieb obfisiq unverletzt, bestellte sich noch mit dem angeknallten Fallschirm am Rücken, einen Schnaps und ging dann ruhig fort.

Abbruch deutsch-französischer Wirtschaftsverhandlungen. In den letzten Wochen haben in Berlin Verhandlungen zwischen dem deutschen und dem französischen Regierungsausschüß stattgefunden, die sich mit der Durchführung des am 10. Juli 1937 zwischen Deutschland und Frankreich abgeschlossenen Abkommens befaßten. Die im Geiste gegenseitigen Verständnisses geführten Verhandlungen wurden am Dienstag zum Abbruch gebracht.

Noch weitere deutsche Opfer in Chile. Wie der Leitung der Auslandsorganisation mitgeteilt wird, sind bei der Erdbekendkatastrophe in Chile außer den bisher Genannten noch sechs weitere deutsche Todesopfer zu beklagen. Bei den in der Stadt Chillan ums Leben gekommenen handelt es sich um folgende Personen: Rudolf Möller, Louis Kerehurl, die aus La Paz stammende Frau Schilt, Herrn Boyen und zwei Kinder des Ehepaars Nikolas Rett im Alter von 12 und 15 Jahren.

Ein kurzes Wort, doch sagt es viel: Persil war, ist und bleibt Persil!



Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. Februar 1939.

Den 70. Geburtstag feiert heute Konrad Wolf hier, Angestellter der Fa. Silberwarenfabrik Otto Kallenbach. Er ist einer unserer freudigsten Schwarzwaldwanderer, der in weiter Umgebung jeden Weg und Steg kennt und den man Jahrzehnte nicht anders sah als „ein Sträußchen am Hute, den Stab in der Hand...“ Wir gratulieren unserem Konrad zu seinem 70. Wiegenfeste und wünschen ihm eine weitere freudige Wanderung.

Der Reichsberufswettkampf beendet. Am gestrigen Dienstag wurde im Bezirk Nagold der Reichsberufswettkampf beendet. Es war keine kleine Arbeit für die Beauftragten, den Berufswettkampf durchzuführen. Im ganzen kann gesagt werden, daß überall ein eifriges Bestreben befundet wurde, den Wettkampf in Ehren zu bestehen und eine gute Prüfungsarbeit zu machen.

Calw, 14. Februar. (Feuerwehr verhindert Waldbrand.) Drei Calwer Feuerwehrmänner, die sich mit dem Kraftwagen auf der Heimfahrt befanden, machten die Entdeckung, daß der in der Nähe der Baumwollspinnerei Kentsheim liegende Waldteil in Brand geraten war. Sie eilten zu der Brandstelle, wo es ihnen gelang, die rasch um sich greifenden Flammen auf ihren Herd zu beschränken und das Feuer zu ersticken. Da die Bahnlinie nahe an dieser Waldede vorbeiführt, ist anzunehmen, daß Funkenflug aus der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges oder aber auch ein von einem Fahrgast leichtsinnig geworfener Zigarettenstummel als Ursache des Schadenfeuers in Frage kommt. Dem tatkräftigen Eingreifen der Männer ist es zu danken, daß ein größerer Waldbrand verhindert und wertvoller Volksbesitz erhalten werden konnte.

Bad Teinach, 14. Februar. Die Meisterprüfung im Herrenschneiderhandwerk hat Paul Zerweck mit Erfolg bestanden.

Neuenbürg, 14. Februar. Vor dem Schöffengericht wurde das Verkehrsunglück vom 17./18. Oktober letzten Jahres, bei dem ein Fuhrpängerpaar auf der Straße Calmbach-Wildbad von rückwärts von einem Personenzug angefahren und schwer verletzt wurde, zur Verhandlung gebracht. Der Lenker des Personenzuges, K. S. aus Wildbad, war angeklagt, das Verkehrsunglück verschuldet zu haben. Das Gerichtsurteil lautete wegen fahrlässiger Körperverletzung und zwei Vergehen gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung auf eine 300 RM, die durch die Untersuchungshaft als abgegolten erklärt wurde.

Wildbad, 14. Februar. (37 000 Besucher der Repler-Sternwarte. — Abschied.) Die höchstgelegene Sternwarte Deutschlands, die Repler-Sternwarte auf dem Sommerberg, sah in den sechs Jahren ihres Bestehens über 37 000 Besucher. 1932 wurde die Sternwarte mit Hilfe der Stadtgemeinde und des Replervereins erstellt und als Leiter Dr. Kohnagel berufen. Sie hat heute ein Aufgabengebiet zu bewältigen, das weit über den Rahmen des ursprünglich gedachten hinausreicht. Nicht nur als Volks-Sternwarte erfüllt das Institut, das als Gedächtnisstätte unseres großen Landesmannes Repler erbaut wurde, seinen Zweck. Die Replerwarte wurde amtliche Wetterdienststelle und Klimaforschungsstelle. — Am letzten Freitag verließ Bahnhofinspektor Hugo Grimm nach 12 1/2-jähriger Tätigkeit die Stadt Wildbad, um in Tübingen die Vorstandsstelle am dortigen Bahnhof anzutreten.

Sulz a. N., 14. Febr. (Unglücksfall.) Bei der Waldhornbrücke konnte ein Lastwagen mit Anhänger auf seiner Fahrt nicht mehr richtig die Kurve bekommen, fuhr auf den Gehweg und drückte das Brüdengeländer ein. Eine hiesige Frau, die mit ihrem Kinde dort vorbeikam, wurde angefahren und mußte in schwerverletztem Zustande ins Krankenhaus übergeführt werden.

Tübingen, 14. Februar. (Entlassfeier in der Bräutechule.) Am Samstag konnte in der Tübinger Bräutechule bereits der vierte Bräutekurs verabschiedet werden. Der Entlassfeier wohnten mehrere Vertreter der Parteigliederungen bei, an ihrer Spitze SA-Obergruppenführer Ludin und SS-Oberführer Peter, die beide ernste und mahnende Worte an die Bräute richteten und ihnen ein herzliches Glückauf mit auf ihren Weg hinaus in die Gemeinschaft des deutschen Volkes gaben. Auch die Gauabteilungsleiterin vom Mütterdienst, Frä. Lampert, sprach zu den 31 Mädchen, die am 2. Januar in die Bräutechule eingetreten waren, und übermittelte ihnen Grüße der Gaufrauenchefsleiterin Frä. Haandi und der Schirmherrin der Bräutechule, Frau Murr.

Stuttgart, 14. Febr. („Schwäbischer Heimatbund“.) Dieser Tage fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Bundes für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern statt. Auf der Tagesordnung stand der Vorschlag des Beirats, den Namen des Bundes in „Schwäbischer Heimatbund“ abzuändern. Professor Schäfer, der die Versammlung leitete, begründete den Vorschlag: der Beirat habe damit vor allem einer Anregung des Leiters des Deutschen Heimatbundes, Landeshauptmann Haake in Düsseldorf, stattgegeben. Der Vorschlag wurde einstimmig gutgeheißen.

Traditionsverbände. Der Reichskriegsführer hat die nachgenannten Traditionsverbände unter gleichzeitiger Ernennung der Traditionsverbandsführer ernannt: Ehemaliges 10. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 180. Traditionsverbandsführer: Hauptmann a. D. Ehemann, Stuttgart, Wielandstr. 25. Ehemaliges Ulanen-Regiment Großherzog Friedrich von Baden (Rhein) Nr. 7. Traditionsverbandsführer: Generalmajor a. D. Keller, Stuttgart, Lenzhalde 9.

Straßenbahnzüge zusammengestoßen. Am Montagmorgen ereignete sich auf der Kreuzung Schwab- und Moltkestraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Straßenbahnzügen. Die erheblich beschädigten Fahrzeuge wurden von der Feuerwehr wieder fahrbar gemacht. Personen wurden nicht verletzt.

Drei Fußgänger angefahren. Am Montagmittag fuhr in der Hackstraße ein Personenkraftwagen bei der Einfahrt in die Bergfaserne auf einen Pfosten auf. Drei auf dem Gehweg befindliche Personen wurden zum Teil schwer verletzt und mußten nach dem Karl-Otto-Krankenhaus verbracht werden.

Stuttgart, 14. Februar. (Ein Felsengewölbe entdeckt.) Bei Rohrreparaturen des Stuttgarter Wasserwerkes an der Straßenkreuzung Bernhards-Boisperwaldstraße und Boisperweg dicht am Waldbrand brach ein Preßluftmessel in alte Gewölbe ein, deren Scheitel etwa 5 Meter unter der Straßenoberfläche lag. Bei weiterer Nachforschung wurde ein ganzes Netz unterirdischer Räume und Gänge entdeckt, die von Menschenhand aus Felsen herausgehauen sind. Die Stadtverwaltung hat die nötigen Untersuchungen angeordnet.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Hitler-Jugend Bann 401 (L-Stelle). Diejenigen Jungen und Mädchen, die am letzten Sonntag ihre sportliche Prüfung für den NSJK nicht abgelegt haben, werden gebeten, diese Prüfung sofort nachzuholen. Die Sportwarte der Gefolgschaften werden hiermit angewiesen, die Prüfung abzunehmen. Die Abnahme der Prüfung hat bis spätestens 19. 2. 39 zu erfolgen.

nsq. Walen, 14. Febr. (Propagandisten wurde zelehult.) Die Propagandisten des Gauess Württemberg hatten sich vom 10. bis zum 12. Februar zu einer Schulungsagung auf der Kapfenburg bei Walen eingefunden. Gaupropagandaleiter Mauer eröffnete die Propagandistenagung. Gauhauptstellenleiter Mutsch hieß die Kameraden in dem Schloß, das jetzt zur Schulungsburg für die NSB geworden ist, willkommen. Die Vortragsreihe begann Generalmajor a. D. Sauter mit einem Vortrag über die gegenwärtige Lage der Welt. SS-Sturmbannführer Sandberger führte in die Ziele der Reichsstudentenführung ein. Bei einer Arbeitstagung wurden Fragen aus der aktiven Propaganda, dem Gauring und aus dem Gebiet des Rundfunks behandelt. Gauamtsleiter Pg. Thurner sprach über die Arbeit der NSB. Prof. Dr. Keller über die Grundlagen unserer Weltanschauung. Reichsamtseiler Pg. Schulze und Reichshauptstellenleiter Pg. Barisch nahmen zu allgemeinen Fragen in der Propaganda Stellung. Gauleiter Reichsstatthalter Murr wies darauf hin, Endziel jedes Propagandisten müsse sein, das Volk politisch denkend und weltanschaulich zu erziehen und zu formen. In weitausgehender Weise beleuchtete er die psychologischen und weltanschaulichen Grundlagen einer erfolgreichen Propaganda. Gaupropagandaleiter Mauer versprach namens seiner Kameraden den Einsatz jedes Propagandisten.

Forzheim, 14. Februar. (Fabrikant Schögle †.) Den in der Forzheimer Uhrenindustrie mit an führender Stelle stehende Uhrenfabrikant Emil Schögle ist im Alter von 60 Jahren gestorben.

Freiburg, 14. Februar. (Rein Jägerlatein.) Einen Breisgauer Jäger kam vor wenigen Tagen in den Rheinauwaldungen ein drei Zentner schwerer Eber flüchtig vor das Rohr. Das mächtige Tier fing die Kugel durch das Gebrech und ging wieder flüchtig. Drei Wochen später schoß der gleiche Jäger den gleichen Eber endgültig. Da der Eber nichts mehr fressen konnte, war er inzwischen bis auf ein Gewicht von nur einem Zentner abgemagert und vollkommen ungenießbar geworden.

Das Wetter
Heiter, am Mittwoch wieder Bewölkungsunahme, später Niederschläge, die in den Hochlagen als Schnee fallen. Kühl, Rahtrost.

Gestorben
Gültstein: Christian Gerlach, Maurer, 71 J. a.
Taufingen: Georg Banner, Gipfelmesser, 59 J. a.
Breitenberg: Barbara Braun geb. Hammann.
Lützenhardt: Johannes Schweizer, Bäckermeister, 42 J. a.
Emmingen: Erich Reus, 20 J. a. († im Kreisstranck).

Druck und Verlag der W. Niefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Ludwig Lauf in Altensteig. D.-Aust. I. 1939: 2240. Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Sonderveranstaftung der SA-Standorte 180 Tübingen

„Der Manöversepp“
Konrad Dreher-Bühne
heute Mittwoch, den 15. Februar, 20 Uhr, im Löwenaal in Nagold

Preise der Plätze: I. 1.—RM, II. 0.80 RM, III. 0.50 RM
Karten sind bis heute abend in der Buchhandlung Eiler zu haben.

Abfahrt des Sonderzuges in Altensteig 18.30 Uhr.

Ein geordnetes

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft für sofort oder später gesucht
von Joh. Georg Fren, Holzhandlung, Enzklosterle
Telefon Nr. 91 Enzklosterle

Staatl. Hochschule für Musik, Stuttgart
Direktor: Professor Carl Wendling
Ausbildung in sämtlichen Fächern der Tonkunst, Musiklehrer-
seminar, Opernschule, Chorleiterkurs, Institut für Rundfunk.
Wohnsaal: 27. März / Nachmittagskurse durch das Sekretariat.

Kundunprogramm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 16. Februar: 6.00 Morgensicht, Zeitungsbeilage, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendausstrahlung, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gannasitz, 6.30 Frankfurter, Frühlingsnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gannasitz, 8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Volkslieder, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 „Zur Unterhaltung“, 16.00 Musik am Nachmittage, 18.00 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Was wir gerne hören“, 19.45 Hermann Stehr, der Schleier, 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.15 „Unter junges, klingendes Frankfurt“, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik, 24.00 Nachtkonzert

Badpapier
in Rollen
ist zu haben in der
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Verkaufe gute
Nuß-Kuh
unter zwei die Wahl
Braun, Herzogsweiler

Zwei Brüder kämpfen um eine Frau

und es ist ein erbitterter maßloser Kampf menschlicher Leidenschaften und menschlichen Hasses. Clemens und Alexander sind wie Wasser und Feuer: kalt und besonnen der eine, heiß und zügellos der andere. Zwischen ihnen, die das väterliche Erbe schon halb entzweit, steht eine schöne Russin, die Alexander auf einem Ball der russischen Kolonie kennenlernte. Keiner will verzichten, keiner sie den andern abtreten. Dieser Roman, reich an Spannungen und unerwarteten Wendungen, dieser Roman von Renate Uhl:

„Die beiden Diersbergs“
erschien soeben als Uhlentuch für 1 Mark
Zu haben bei:
Buchhandlung Lauf, Altensteig

Größeres Quantum
Speisekartoffeln
sucht
M. Schnierle Altensteig
Telefon 301

Ein kräftiger
Lehrjunge
mit guter Volksschulbildung
für meinen Gartenbaubetrieb
gesucht
W. Wiedmann
Arnsbaumarkt a. D., Calw

Egenhausen, den 15. Febr. 1939

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Schwagers und Onkels

Joh. Georg Brenner
früherer Bäcker

erfahren durften, für die liebevolle Pflege der Frau Brenner und Schwester Anna, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Dreyer, für den erhebenden Gesang des Mädchenchors, sowie auch dem Posaunenchor, sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Bezirksvertreter
gesucht für zeitgemäßen, gangbaren Artikel, der von Industrie, Behörden, Parteistellen usw. gekauft wird. Costl.

Alleinverkaufsrecht
Reklamunterstützung.
Herren mit guten Beziehungen, die eine einträgliche Vertretung entgegen ihrer jetzigen Tätigkeit übernehmen wollen, melden sich unter Nr. 549 an die Geschäftsstelle d. Bf.

Zuckerkrank
verlangen Prospekt Nr. 2 „Silesia“ Striegau Schl., Schließfach 18

Heute abend eintreffend:
Mischlet und Schellische
Büchlinge, geräuchert
Kräuterkäse, Laible 30 J
in Spunden 15 J

sowie sämtliche Sorten Käse
bei **Hr. Burgard jr.**

2-Zimmer-Wohnung
hat sofort zu vermieten
Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes